

Philosophie des Bauens



Nach vielen Jahren sah Gott wieder einmal auf die Erde. Die Menschen waren verdorben und gewalttätig, und er beschloss, sie zu vertilgen, genau so, wie er es vor langer, langer Zeit schon einmal getan hatte.

Er sprach zu Noah: „Noah, bau mir noch einmal eine Arche aus Zedernholz. So wie damals: 310 Ellen lang, 54 Ellen breit und 32 Ellen hoch. Ich will eine zweite Sintflut über die Erde bringen. Die Menschen haben nichts dazu gelernt. Du aber gehe mit deiner Frau, deinen Söhnen und deren Frauen in die Arche und nimm von allen Tieren je ein Männchen und ein Weibchen mit. In sechs Monaten werde ich den großen Regen schicken.“

Noah stöhnte auf: „Muss das denn schon wieder sein? Wieder 40 Tage Regen und 150 unbequeme Tage auf dem Wasser mit all den lästigen Tieren an Bord und ohne Fernsehen!“ Aber Noah war gehorsam und versprach, alles genau so zu tun, wie Gott es ihm aufgetragen hatte.

Nach sechs Monaten zogen dunkle Wolken auf und es begann zu regnen.

Noah saß in seinem Vorgarten und weinte, denn da war keine Arche.

„Noah“, rief der Herr, „Noah, wo ist die Arche?“

Noah blickte zum Himmel und sprach: „Herr, sei mir gnädig.“

Doch Gott fragte abermals: „Noah, wo ist die Arche?“

Da trocknete Noah seine Tränen und sprach: „Herr, was hast du mir angetan?“

„Als Erstes beantragte ich beim Landkreis eine Baugenehmigung. Den Bebauungsplan habe ich dazu jedoch nicht gründlich genug gelesen. Die dachten zuerst, ich wollte einen extravaganten Schafstall bauen. Die kamen mit der ausgefallenen Bauform nicht zurecht, denn an einen Schiffsbau wollten sie nicht glauben. Auch Deine Maßangaben stifteten Verwirrung, weil heute niemand mehr weiß, wie lang eine Elle ist. Also musste mein bauvorlageberechtigter Ingenieur einen neuen Plan entwerfen und die alten Maße in die gesetzlich vorgeschriebenen SI-Einheiten umrechnen. Das CAD-System musste auch erst noch umprogrammiert werden.

Auch eine prüffähige Statik müsse ich erst noch erstellen lassen. Dies bereitet aber große Schwierigkeiten, da gerade die neuen Euronormen eingeführt wurden und sich noch kein Fachmann mit diesen Normen auskennt. Der Lastfall „Schiffsladung mit Tieren“ ist darin aber nicht vorgesehen. Einen wissenschaftlichen Forschungsauftrag auf europäischer Ebene habe ich schon beantragt. Erst nach Erscheinen des Gelbdrucks und Ablauf der Widerspruchsfrist kann diese Statik dann erstellt werden. Da es sich hier nach der Musterbauordnung um einen Sonderbau handelt, müsse diese Statik rechtzeitig vor Baubeginn auch noch von einem Prüfenieur für Baustatik überprüft werden. Die Zuständigkeiten für das CE-Zeichen sind ebenfalls noch nicht geklärt.

Vom Bauamt erhielt ich weiter eine Mitteilung, dass ich noch einen prüffähigen Energieeinsparnachweis mit Angaben zum Primärenergiebedarf vorlegen müsse, da das Schiff zum Aufenthalt von Menschen vorgesehen sei. Ohne diesen Nachweis sei eine Nutzung auf gar keinen Fall möglich.

Momentan bereitet mir die Antwort auf die Frage Nr. 394 des statistischen Erhebungsbogens nach „Angaben zur Größe und Beschaffenheit des Baugrundstücks und der geplanten Nutzung der nicht

bebauten Grundstücksfläche nach Fertigstellung des Gebäudes in Abhängigkeit von der Jahreszeit“ noch einige Probleme.

Den Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Koordinator habe ich dagegen schon beauftragt. Dieser hat jedoch Probleme mit der kurzen Bauzeit und den vielen Tieren, die sich schon in der Bauphase auf der Baustelle aufhalten werden.

Die Baugenehmigung wurde zunächst abgelehnt, weil eine Werft in einem Wohngebiet planungsrechtlich unzulässig sei. Nachdem ich dann endlich ein passendes Gewerbegrundstück gefunden hatte, gab es nur noch Probleme.

Im Moment geht es beispielsweise um die Frage, ob die Arche feuerhemmende Türen, nach Geschlechtern getrennte Sanitärräume, eine Sprinkleranlage und einen Löschwassertank benötige. Auf meinen Hinweis, ich hätte im Ernstfall rundherum genug Löschwasser, glaubten die Beamten, ich wollte mich über sie lustig machen. Als ich ihnen erklärte, das Wasser käme noch in großen Mengen, und zwar viel mehr als ich zum Löschen benötige, brachte mir das den Besuch eines Arztes vom Psychiatrischen Landeskrankenhaus ein.

Er wollte von mir wissen, was ein Schiffbau auf dem Trockenen, fernab von jedem Gewässer, solle. Dann teilte mir die Bezirksregierung telefonisch mit, ich könnte ja gern ein Schiff bauen, müsste aber selbst zusehen, wie es zum nächsten größeren Fluss käme.

Mit dem Bau einer Schiffshebeanlage könnte ich nicht rechnen, nachdem der Ministerpräsident von Hessen und auch noch der Bundespräsident völlig überraschend zurückgetreten seien.

Dann rief mich noch ein anderer Beamter dieser Behörde an, der mir erklärte, sie seien inzwischen ein kundenorientiertes Dienstleistungsunternehmen, und darum wolle er mich darauf hinweisen, dass ich bei der EU in Brüssel eine Werftbeihilfe beantragen könne; allerdings müsste der Antrag achtfach in den vier Amtssprachen englisch, französisch, spanisch und deutsch sowie den Landessprachen der übrigen EU-Mitgliedsstaaten eingereicht werden.

Inzwischen ist beim Verwaltungsgericht ein vorläufiges Rechtsschutzverfahren meines Nachbarn anhängig, der einen Großhandel für Tierfutter betreibt. Der hält das Vorhaben für einen großen Werbegag.

Mein Schiffsbau sei nur darauf angelegt, ihm Kunden abspenstig zu machen. Ich habe ihm schon zweimal erklärt, dass ich gar nichts verkaufen wolle. Er hört mir aber überhaupt nicht zu, und das Verwaltungsgericht hat offenbar auch viel Zeit. Die Suche nach dem Zedernholz habe ich eingestellt. Libanesisches Zedernholz dürfen wegen des Embargos nicht mehr eingeführt werden. Als ich deshalb hier im Wald Bauholz beschaffen wollte, wurde mir das Fällen von Bäumen unter Hinweis auf das Naturschutzgesetz sowie das FFH-Schutzgebiet verweigert. Dies schädige den Naturhaushalt und das Klima. Außerdem müsse ich erst eine Ersatzaufforstung auf einer dafür ausgewiesenen Ausgleichsfläche nachweisen und auch noch die Ausgleichsabgabe überweisen.

Mein Einwand, in Kürze werde es gar keine Natur mehr geben, und das Pflanzen von Bäumen an anderer Stelle sei deshalb völlig sinnlos, brachte mir den zweiten Besuch des Arztes vom Landeskrankenhaus ein.

Die angeheuerten Zimmerleute versprachen mir schließlich, für das notwendige Holz selbst zu sorgen. Sie legten mir danach aber erst einmal das Betriebsverfassungsgesetz vor – das Lesen dieses Gesetzes dauerte allein drei Wochen – und wählten auf dieser Grundlage einen Betriebsrat. Der wollte mit mir zunächst einen Haustarifvertrag für den Holzschiffbau auf dem flachen Lande ohne Wasserkontakt aushandeln. Weil wir uns aber nicht einig wurden, kam es zu einer Urabstimmung

und zum Streik. Herr, weißt Du eigentlich, was Handwerker heute verlangen? Und wie soll ich das denn bezahlen? Schließlich ist ja auch die Weltbank infolge der Weltwirtschaftskrise arg klamm?

Weil die Zeit drängte, fing ich schon einmal an, Tiere einzusammeln. Am Anfang ging das noch ganz gut, vor allem die beiden Wühlmäuse sind noch immer wohlauf.

Aber seit ich zwei Tiger und zwei Schafe von der Notwendigkeit ihres gemeinsamen und friedlichen Aufenthaltes bei mir überzeugt hatte, meldete sich der örtliche Tierschutzverein und rügte die nicht artgerechte Haltung. Im übrigen müsse ich bei der Haltung von Tieren das Tierschutzgesetz berücksichtigen. Und mein Nachbar klagt auch schon wieder, weil er auch die Eröffnung eines Zoos für geschäftsschädigend hält.

Herr, ist Dir eigentlich klar, dass ich auch nach der Europäischen Tierschutz-Transportverordnung eine Genehmigung brauche? Ich bin schon auf Seite 3798 des Formulars und grübele im Moment darüber, was ich als Transportziel angeben soll. Und wusstest Du, dass z.B. Geweih tragende Tiere während der Brunftzeit überhaupt nicht transportiert werden dürfen? Und die Hirsche sind ständig am Schnackeln, wie Fürstin Gloria sagen würde, und auch der gemeine Elch und Ochse denken an nichts anderes, besonders die südlicheren! Übrigens, wo hast Du eigentlich die *Callipepla caliconica* – Du weißt schon, die Schopfwachteln – und den *Lethamus Discolor* versteckt? Den Schwalbensittich habe ich bisher auch nicht finden können. Dir ist natürlich auch bewusst, dass ich die 2871 Vorschriften der Binnenmarkt-Tierschutzverordnung beim Transport der Kaninchen strikt beachten muss.

Meine inzwischen 17 Rechtsanwälte prüfen gerade, ob diese Vorschriften auch für Hasen gelten.

Übrigens: Wenn Du es einrichten könntest, die Arche als fremdflaggisches Schiff zu deklarieren, das sich nur im Bereich des deutschen Küstenmeeres aufhält, bekäme ich die Genehmigung viel einfacher. Du könntest dich doch auch einmal für mich bemühen, die Flagge von Liberia wäre schon gut.

Ein Umweltschützer von Greenpeace erklärte mir, dass ich Gülle, Jauche, Exkrememente und Stallmist nicht im Wasser entsorgen darf. Der Bezirksschornsteinfegermeister hat den fehlenden Rauchabzug moniert.

Wie stellst du dir das eigentlich vor? Damals ging es doch auch! Vor zwei Wochen hat sich das Oberkommando der Nato bei mir gemeldet und von mir eine Karte der künftig überfluteten Gebiete erbeten. Ich habe ihnen einen blau angemalten Globus geschickt. Und vor zehn Tagen erschien die Steuerfahndung; die haben den Verdacht, ich bereite meine Steuerflucht auf die Bahamas vor.

Ich komme so nicht weiter! Herr, ich bin verzweifelt! Soll ich nicht doch lieber meine 17 Rechtsanwälte mit deren Sekretärinnen und den Playmates des Monats mit auf die Arche nehmen?"

Noah fing wieder an zu weinen. Da hörte der Regen auf, der Himmel klarte auf und die Sonne schien wieder. Und es zeigte sich ein wunderschöner Regenbogen.

Noah blickte auf und lächelte.

„Herr, du wirst die Erde doch nicht zerstören?“

Da sprach der Herr: „Darum Sorge ich mich nicht mehr, das schafft schon eure Verwaltung!“

**Ähnlichkeiten mit verstorbenen oder lebenden Personen oder Handlungen
wären rein zufällig...**